

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 2

Artikel: Ein Schauspieler über sich selbst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

EIN SCHAUSPIELER UEBER SICH SELBST

ZS. In der "Brücke über den Kwai-Fluss" hat erneut William Holden das Interesse der Kritik erregt. Seine Darstellung des unter grossen Strapazen aus dem schlimmen, japanischen Gefangenenlager entkommen Amerikaners, der ein britisches Commando zu der inzwischen errichteten, strategischen Brücke zurückführt, um sie zu sprengen, fiel durch ihre kraftvolle, leicht sarkastische Haltung auf. Nun erscheint er als Offizier eines Rettungsschiffes mit gefährlichen Aufgaben wieder in Carol Reeds "Key" ("Der Schlüssel"), wobei er bei den Dreharbeiten von Zeitungsleuten ausgefragt wurde. Er zeigte sich dabei als ein Mann, der über seinen Beruf erheblich nachgedacht hatte, und ihn nach bestimmten Richtlinien auszuüben suchte.

Grundlegendes Erfordernis ist ihm das Talent, die Begabung. Wohl ist es möglich, mit grossen Reklame-Anstrengungen hier und da einen Star zu "machen", der keine Begabung besitzt, doch kann er sich auf die Dauer nicht halten und tritt bald wieder die natürliche Rangordnung ein. Talent ist ein Geschenk, es lässt sich weder mit Fleiss erarbeiten noch mit Geld erwerben, wie viele glauben. Trotz seiner Erfolge glaubt er, dass es auch ihm nur beschränkt zugefallen sei, weshalb er seine Filme sorgfältig aussucht. Soll er mitmachen, so muss der darzustellende Charakter notwendiger Bestandteil unseres heutigen Lebens sein, er muss zeitgenössisches Denken widerspiegeln. Und irgendwo muss er einen warmen, sympathischen Zug in seinem Innern aufweisen. Andere Rollen kämen für ihn nicht in Betracht, trotzdem er anscheinend wegen dieser Spezialisierung schon als "Feigling" angegriffen worden ist, der sich an keine neuen Aufgaben mehr heranwagt. Er habe jedoch gerade genug damit zu tun, nach immer neuen Ausdrucksmitteln zu suchen, um das Publikum nicht zu ermüden.

Denn er ist überzeugt, dass Spezialisten wie er nicht allzu oft auftreten sollten, nur dann wirkten sie jedesmal wieder frisch. Da er keine historischen oder komischen oder Gangster- oder Junge-Liebhaberrollen übernimmt, bildet er für die Produzenten kein ganz einfaches Problem, was ihn jedoch von seinen Grundsätzen nicht abbringt. Ein Mann wie der jüngst verstorbene Tyrone Power hatte den Sinn für das Menschliche, konnte sich mit den verschiedensten Persönlichkeiten identifizieren. Clark Gable wiederum hat eine sehr grosse und harte Lebenserfahrung, da er früher in den merkwürdigsten Verhältnissen und Berufen tätig war, was ihm ebenfalls gestattet, ganz verschiedene Typen durch Rückgriff in den Erfahrungsschatz zu spielen. Holden erklärt, von all dem nichts zu besitzen. Er ist sehr früh zum Film gekommen und bei ihm geblieben, führe seit langem ein glückliches Familienleben, habe sich nicht einmal scheiden lassen, "also nichts erlebt". Dass er den ganzen Weltkrieg II mitgemacht hat und dort zum Offizier aufstieg, verschweigt er.

Er ist sich allerdings auch bewusst, dass es beim Film auch eine Ueber-Spezialisierung gibt, Schauspieler, die zu blossen Typen geworden sind, die zB. melancholisch oder todernst durch sämtliche Filme schreiten, obwohl sie viel Humor zeigen könnten, oder die ewigen Verführer, die ständigen Kraft-Meier, die dauernd herumgestossenen Feiglinge usw. Holden sucht sich vor dieser Gefahr zu schützen, indem er immer wieder die Leute auf der Strasse oder sonstwo studiert, ihr Benehmen, ihre Reaktionen, ihre Gewohnheiten. Das heisst, er sucht, ohne sich dessen ganz bewusst zu sein, nach Wahrheit in der Darstellung. Er nennt es "Aufrichtigkeit", einen Eindruck, den jeder Träger einer grösseren Rolle beim Zuschauer erzielen müsse, sonst habe er versagt. Der Zuschauer soll das Gefühl erhalten: der benimmt sich auch im Privatleben so wie im Film. Anders als bei den weiblichen Schauspielern hält er bei den Männern vom Aussehen nicht viel, eine markante Hässlichkeit könne sogar eher charakteristisch wirken. Höchstbedeu-

tende Schauspieler wie Charles Laughton, Michel Simon, v. Stroheim seien dafür Beispiele. Vor "überernährten" Filmen, dh. solchen, in denen alle Rollen, auch unbedeutende, durch hervorragende Stars besetzt sind, hütet er sich. Zwar seien sie nicht selten erfolgreich, weil auf diese Weise jedem Kinobesucher sein Liebling serviert werde. Ihm geht es aber nicht um billigen Erfolg, sondern um das Gestalten heutiger Menschen in ihrer Wandelbarkeit.

"The Key", sein neuester Film, hat ihm Schwierigkeiten bereitet, weil er die Figur eines Kapitäns darzustellen hatte, der in schwierigen Situationen einen beträchtlichen Humor entwickelte. In solchen entstehe immer eine allgemeine Spannung unter den Mitwirkenden, und es sei leicht, sich von dieser tragen zu lassen. Er hätte das aber vermeiden müssen, um humoristisch zu reagieren statt ängstlich und besorgt. Das fertigzubringen, habe ihn einen ständigen innern Kampf gekostet. Immerhin seien die Dreharbeiten doch weit leichter vonstatten gegangen als seinerzeit für die "Brücke über den Kwai-Fluss", bei welchen im Dschungel von Ceylon, wo der Film während 10 Monaten gedreht wurde, die meisten Mitwirkenden an Dysenterie, Ernährungsstörungen und Blutkrankheiten litten. Nicht alles, was man in jenem Film an Leiden sähe, sei nur gespielt.

Obwohl er erst 41 Jahre alt ist, hofft er sich in 10 Jahren vom Film zurückziehen zu können. Er möchte dann seiner heimlichen Lieblingsbeschäftigung nachgehen, der Archäologie. Vielleicht, meinte er, sei er aber auch nur in irgendeinem Studio Lift-Portier oder dergleichen, das Gnadensbrot essend. Denn um sich behaupten zu können, habe der Filmschauspieler auch eine grosse Portion Glück nötig.

Aus aller Welt

Deutschland

- In einem Streitgespräch im deutschen Fernsehen erklärte Pfarrer Hess u. a., dass "man sich angesichts der Fülle edler Pfarrer in neueren Filmen geradezu peinlich berührt fühlt". Er unterschied zwischen der religiösen und sentimentalischen Wirkung von religiösen gemeintem Filmen. Ein religiöser Film liege da vor, wo sich der Zusammenprall des glaubenden Menschen mit einer nicht glaubenden Umwelt vollziehe. Das Heiligste könne nicht gezeigt, sondern nur symbolisiert werden.

- In Bremen wurden "Evangelische Filmtage" abgehalten. Pfarrer Kämmerer erklärte in seiner Begrüssungsansprache, es wäre nicht gottgefällig, sondern leichtfertig, aus missverständlicher Tradition auf die Hilfe des Films zu verzichten.

- Im "Film - Echo", dem deutschen Fachorgan der Kinos, wird eine Auswahl von Filmtiteln aus der "Anderen Zeitung" zitiert, die wieder einmal die dauernde Diskreditierung aufzeigt, welche dem Film durch solche zugefügt wird. Einige Beispiele lauten: "Ganoven, Halunken, flotte Weiber", die "Lagune der sündigen Liebe", "die Hölle der 1000 Martern", "Morphium, Mord und kesse Moten". - Das Blatt meint, es wäre auch für die Erfinder der Filmtitel Zeit, die einschlägigen Verbandsvorschriften zu lesen.

Amerika

- In Hollywood wurde eine neue, katholische Filmproduktionsfirma gegründet, die "Merrin-Laurence Productions". Mit dem Segen von Papst Johann XXIII. und zusammen mit den kirchlichen Organen will sie vorerst das Leben von Papst Pius XII. verfilmen.

- Ferner wurde ein "Amerikanischer Kongress der Filmtheaterbesitzer" geschaffen (ACE), die ein Gegenstück zur bekannten MPAA, der bekannten Film-Produzentenorganisation werden soll. Es wird gehofft, die beiden könnten vielleicht gemeinsam der amerikanischen Filmwirtschaft wieder auf die Beine helfen.

Er dürfte auch der Bildung eines "Welt-Film-Kongresses" von neuem helfen, der seinerzeit auf Vorschlag Italiens in Venedig geschaffen worden ist, aber nicht recht vom Flecke kommt, trotzdem das Motiv, die Konkurrenz des Fernsehens, seitdem eher grösser geworden ist.

- Auch hat sich die amerikanische Schriftsteller-Organisation mit der englischen zusammengeschlossen, um die Rechte ihrer Berufsangehörigen besser wahrzunehmen. Gestützt auf das neue Urheberrecht wird sich diese Entwicklung auf der ganzen Welt spürbar machen.